

**BRIAN FERNEYHOUGH
COMPLETE PIANO WORKS**
Nicolas Hodges, Rolf Hind, Klavier
2 CDs NEOS 11501-02

Über Brian Ferneyhough ist einiges gesagt. Bekannt ist er für seine dichten, komplexen Streichquartette. Fast schon klassischen Touch haben Ensemblestücke wie *Carceri d'Invenzione I* (1982) oder *Allgebnah* (1996/97). Auch das solistische Klavierwerk ist gut erschlossen, wenngleich der Schwerpunkt der diskografischen wie publizistischen Veröffentlichungen eher in den 1980er und 90er Jahren liegt.

Die Doppel-CD aus dem Hause NEOS füllt noch Lücken, indem auch die frühen Stücke aus den mittleren 1960er Jahren berücksichtigt sind. Deutlich wird: Wie für Beethoven, so hatte das Klavier auch für Ferneyhough experimentellen Charakter. An den Tasten testete er das, was sich später in größeren Besetzungen entfalten sollte. Cordula Pätzold weist in ihrem guten Booklet-Text darauf hin, dass schon die Titel gewisse Tendenzen offenbaren. Im Falle der *Invention* (1965), der *Epigrams* (1966), der *Three Pieces for Piano* (1966/67) oder der *Sonata for Two Pianos* (1966) sind es noch rein funktionelle Bezeichnungen, die ihre Entsprechung in einem Gestos finden, der stark an Schönbergs Klavierstücke erinnert. Zu lehrbuchartig sind die Stückchen ausgeführt. Karg wirken sie, seltsam verschlossen – eben ganz so, wie man sich private Experimente im stillen Kämmerlein vorstellt. Zur Erinnerung: Ferneyhough war gerade mal in den frühen Zwanzigern.

Freier und subtiler geht es schon auf der ersten der beiden CDs zu. Das bekannte *Lemma-Icon-Epigram* (1981) ist schon weit farbiger als das Frühwerk. Gerade in dynamischer Hinsicht komponiert Ferneyhough nun

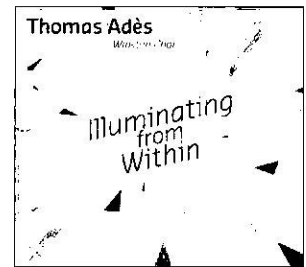
weitaus flexibler. «Mich interessieren», so der Komponist im Jahr 1990, «die Variationstechniken, in denen die Oberfläche im Grunde gleich bleibt, aber die Technik für das Zustandekommen verschieden ist.» Eine besondere Rolle spielt in *Lemma-Icon-Epigram* die Zeitgestaltung. Zwei verschiedene Metren muss der Pianist Nicolas Hodges spielen – eine Herausforderung, die er mit Bravour besteht.

Das 2000 entstandene *Opus Contra Naturam* ist ausgesprochen narrativ angelegt. Das dreisätziges Werk nennt Ferneyhough «A Shadow Play for Speaking Pianist». Düstere Klangteppiche gibt's im ersten Satz, im zweiten komplexe und dichte Strukturen, im dritten Satz zeigt Ferneyhough seine amüsante Seite in Form von staccato-artiger Sprunghaftigkeit. Aus der Oper *Shadowtime* stammen die Episoden des «Schattenspiels», das kurzweilig ist, das die Sprechleinlagen des Pianisten wunderbar einbettet ins musikalische Geschehen.

So ambivalent die Bewertung der CDs in kompositorischer Hinsicht ausfällt – hier die sehr trockenen Stückchen aus den 1960er Jahren, dort die ungleich vitaleren Werke ab 1980 –, so eindeutig positiv ist das Urteil über die Interpretation. Nicolas Hodges spielte alle Klavierstücke der Doppel-CD ein. Als Spezialist für heikle bis überbordende Komplexität findet er sich sehr gut zurecht in nicht gerade einfachen Strukturen Ferneyhough'scher Provenienz.

Torsten Möller

MUSIK ■■■
TECHNIK ■■■■■
BOOKLET ■■■■



**THOMAS ADÈS
ILLUMINATING FROM WITHIN**
Illuminating from Within | Traced Overhead | Mazurken Nr. 1–3 | Thrift | Darknesse Visible nach John Dowland | Still Sorrowing | Concert Paraphrase on Pouder Her Face
Winston Choi, Klavier
Cuicat! YAN.005

CD und Booklet: eine Beziehung mit geregelter Aufgabenverteilung. Jene enthält die Kunst, dieses die Information. Doch es geht auch anders. *Illuminating from within*, die CD mit Klavierwerken von Thomas Adès, verteilt die Gewichte neu. Das Booklet wird zum Faltblatt, auf dem eine aquarellierte Zeichnung von Philippe Thouvenot zu sehen ist. Auf mattrosafarbenem Hintergrund hat er Dreiecke, Rechtecke und ein Trapez in zarten Pastellönen arrangiert. Handelte es sich um eine CD mit elektronischer Musik, könnte man das Ganze für eine grafische Partitur halten. Kehrseite dieses ästhetischen Genusses: Der Infoteil auf der Rückseite fällt ziemlich knapp aus.

Für das Coverdesign hat Thouvenot ebenfalls geometrische Objekte zu einem sanft leuchtenden Prisma zusammengestellt. Das passt wunderbar zum Titel. Als «Erleuchten von innen her» nämlich beschreibt Adès seine Re-Interpretation von *In Darknesse let me dwell*, eines berühmten Liedes von John Dowland. Adès verteilt Gesangslinie und Lautenstimme auf verschiedene Schichten, löst den Rhythmus auf, lässt aber den ursprünglichen Tonhöhenverlauf weitgehend unangetastet. Wie ein farbiges Prisma funkelt Dowlands Musik von ferne, bekannt und rätselhaft zugleich.

Die vorliegende CD versammelt fast alle Klavierwerke des britischen Komponisten. Seine sinnliche Musik, gepaart mit vielerlei Traditionsbezüge, findet viele Anhänger, wird von

eingefleischten Avantgardisten hingegen als Anbiederung ans Publikum verurteilt. Mit der stilzitratlastigen Kammeroper *Pouder Her Face* gelang Adès 1995 ein sensationeller Erfolg. Ganz in der Tradition von Liszt oder Busoni kondensierte er die Musik zu einer virtuosen Konzertparaphrase. Der kanadische Pianist Winston Choi, ein Allrounder mit stupend breitem Repertoire, durchpflügt das Stück mit kraftvollem und klarem Spiel.

Eröffnet wird die CD mit *Traced overhead*, entstanden in den Jahren 1995 und 1996. Adès schwebte dabei der Aufstieg von Engeln ins funkelnde Licht des Himmels vor. In drei jeweils länger werdenden Abschnitten («Sursum», «Aetheria», «Chori») spürt Adès den Facetten dieses mystischen Vorgangs nach. Töne wirbeln empor, bilden glitzernde Strukturen, verfliegen und verwehen oder tröpfeln herab wie Sternschnuppen. Schemenhaft tauchen Melodieverläufe auf. Im dritten Teil tönt gar eine Art Himmelmusik, man hört Glöckchen und ätherische Dreiklänge. Als Ahnherrn romantisch-zauberischer Klaviermusik ruft Adès schließlich noch Robert Schumann herbei, indem er eine «Innere Stimme» in den Satz hineinwebt. Chois Interpretation dieser fein gesponnenen Musik gerät allerdings ein wenig zu grobkörnig. Viele Nuancierungen im Pianissimo-Bereich fallen unter den Tisch. Die CD – sie enthält noch vier Mazurka-Allusionen sowie *Still Sorrowing* – ist Teil der «Collection Cuicat!». «Cuicat!» ist ein Wort aus der Aztekensprache und bedeutet soviel wie «Musik, Gesang». Mit dieser Kollektion betritt das Label «La Buissonne», sonst auf Modern Jazz spezialisiert, erstmals das Feld der zeitgenössischen Musik.

Mathias Nofze

MUSIK ■■■
TECHNIK ■■■■■
BOOKLET ■■■■